



JOSIE RICHWOOD

DAS VERRUCHTE TREFFEN

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 21962

GRATIS

»QUICKIE AUF DEM SCHÜTZENFEST«

VON SIMONA WILES

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

JRW138EPUBYSXI

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2024 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: CLAUDIA REES

COVER:

© TVERDOHLIB @ 123RF.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7561-6608-4
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DAS VERRUCHTE TREFFEN

Ich habe seine Nachricht immer noch im Kopf und irgendwie weiß ich noch immer nicht, warum ich mich in diesem zwielichtigen Forum angemeldet habe. Vielleicht wollte ich einfach mitlesen, ganz privat meinen Fantasien nachgehen. Aber nun?

18.00 Uhr, Stadtrand, das alte Bahngelände neben dem Tunnel. Sei dort!

Ich schüttele den Kopf, während meine Knie immer weicher werden. Warum gehe ich darauf ein? Es ist doch klar, was jemand mit dem Namen »Mister Zuckerstange« von mir will. Aber vielleicht ist es genau das, was mich reizt und mich dazu verleitet hat, jetzt durch den tiefen Schnee zu stapfen und die letzten Straßenlaternen hinter mir zu lassen. Was tue ich hier nur?

Und doch durchdringt mich ein wohliges Kribbeln der Aufregung. Ich erinnere mich an den heißen Chat mit ihm, an all das, was er mit mir in seiner Fantasie getan hat, und an die Fotos ...

Ich schlucke. Meine Nervosität kennt keine Grenzen mehr. Ich bin durch mein Zögern schon viel zu spät dran.

Ich schaue mich um. Hier in dieser gottverlassenen Gegend wird mich niemand vermuten. Ich schaue auf das alte Bahngelände, das seit Jahren nicht mehr in Betrieb ist und seine besten Jahre bereits hinter sich hat. Ich sehe schwaches Licht darin brennen und ich bin nur noch wenige Meter davon entfernt.

Ich presse meine Lippen aufeinander. Ich friere und stecke meine Finger in meine Jackentaschen. Ich trage ein schwarzes Kleid mit Seidenstrumpfhose. So wie er es wollte. Ich habe mich jetzt schon von einem fremden Mann abhängig gemacht, dessen Gesicht ich nicht einmal kenne.

Ich spiele mit der Gefahr und das ist mir bewusst.

Mister Zuckerstange.

Es geht mir immer wieder durch den Kopf. Er und seine Worte.

Ich werde alles mit dir tun und du wirst dich nicht wehren können.

Ich schaue auf. Ein knackendes Geräusch hat mich aufgeschreckt. Es klang, als trete jemand auf morsches Holz. Aber der Schnee hat längst die ganze Natur bedeckt. Ich drehe mich um. Ich kann die Stadt nur noch aus der Ferne erkennen und mit ihr all die bunten Weihnachtslichter.

Es ist niemand da. Aber ich sehe einen Schatten am Fenster. Es ist eine schlanke Gestalt, aber groß, sehr groß.

Unwillkürlich wische ich meine Handinnenflächen am Stoff meines Anoraks ab. Mein Handy vibriert.

Ich halte unwillkürlich die Luft an. Ich schaue nach, was da auf mein Telefon kam, doch eigentlich weiß ich es längst.

Tritt ein!

Ein knapper Befehl, wie zuvor. Das Kribbeln in mir verstärkt sich.

Begebe ich mich blind in eine Gefahr?

Doch meine Hand liegt bereits auf der Klinke der rostigen Tür. Ich drücke sie herunter. Es knarrt und quietscht.

Doch perplex starre ich auf den Flur, den ich nun betrete. Ein Bewegungsmelder sorgt sofort für Licht und hier drinnen ist alles modern, sauber, auf neuestem Stand. Das perfekte Untergrunddomizil.

Mein Herz schlägt immer schneller.

Und schon wurde meine Ankunft bemerkt. Ein Mann kommt auf mich zu. Fatal! Er trägt eine dunkle Stoffmaske über dem gesamten Kopf. Er verrät mir somit nur seine Statur. Groß, schlank, es ist eindeutig der Schatten vom Fenster.

Doch nun, da er direkt vor mir steht, sehe ich seine Augen. Sie sind grün und sein Blick durchdringt mich tief.

»Mutig, einzutreten, ohne zu klingeln«, sagt er und mustert meinen Körper.

Sofort schießt mir die Hitze ins Gesicht.

»Entschuldigung!«, stammele ich. »Ich habe keine Klingel gesehen.«

Seine Augen scheinen zu leuchten und seine Maske verzieht sich etwas. Ich glaube, er lacht unter seinem Gesichtsschutz über meine Verlegenheit.

»Schön, dass du gekommen bist«, flüstert er tief und nimmt meine eiskalte Hand, die zittert.

Er schenkt ihr einen innigen Kuss. Ich spüre seine warmen Lippen, die neben seinen Augen das Einzige sind, was die Maske freigibt. Sein tiefer Tonfall hallt in mir nach und beschert mir eine Gänsehaut.

»Darf ich dich in meine Katakomben führen?«

Ich schlucke und nicke zaghaft.

Entschlossen und fest drückt er meine Hand. Aufgeregt marschiere ich knapp hinter ihm her und starre auf die dunkle Hose und das dunkle T-Shirt, das er trotz des Winters trägt. Hier drinnen ist es aber auch verdammt warm. Mein Blick fällt über seine starken Oberarme.

»Du lebst hier?«, versuche ich die starke Spannung in der Stille zu brechen.

»Keine Fragen zu meiner Identität.«

Ich räuspere mich schuldig.

»Entschuldigung. Ich dachte nur.«

Er stoppt und wieder wandert sein Blick intensiv über mich. Er lässt meine Hand frei. Stattdessen öffnet er meine Jacke neugierig und langsam.

»Schön, dass du mir meinen Wunsch erfüllt hast.«

Er streicht über das schwarze Kleid, meine Taille herunter. Ich glaube, meine Gänsehaut ist nun unverkennbar und verrät, wie ich mich fühle.

Ich senke leicht den Kopf. Sein Blick macht mich noch nervöser. Ich starre stattdessen auf seine Schuhe.

Doch prompt und energisch hebt er mein Kinn an.

»Sieh mich an!«, fordert er streng und ich kann sehen, wie seine Lippe leicht bebzt.

Sein Blick geht tief. Mir ist, als verliere ich das Gefühl für Zeit und Raum. Glücklicherweise lässt er mich sofort wieder los.

Er geht forsch voran. Ich versuche, mit ihm Schritt zu halten und dabei fällt mein Blick auf die Weihnachtsdekoration auf dem Regal, das sich durch den ganzen Flur zieht. Er scheint wirklich hier zu leben. Allein?

Die entzückenden Winterpanoramen, die die Figuren weihnachtlich krönen, stehen im grotesken Widerspruch zu meinem maskierten Date.

Er öffnet eine schwere Stahltür. Es kommt mir auf einmal vor, als treffen Moderne und Vergangenheit aufeinander. Ich habe das Gefühl, einen alten Bunker zu betreten.

Ich schlucke, als ich mich in dem Raum umsehe, in dem wir nun sind. Die Wände sind aus Stein und werden wie im Mittelalter von Fackeln erhellt, die dem spärlich beleuchteten Ambiente eine mollige Wärme geben.

Mein Nebenmann wirkt gehetzt, doch nicht das ist es, was mein Herz unkontrolliert schlagen lässt.

Ich starre auf den Tisch in der Mitte. Ein Steintisch, an dem an allen vieren Handschellen befestigt sind. Es scheint hartes, rostiges Eisen zu sein.

Meine Kehle ist wie zugeschnürt.

Auch an der Wand im Halbdunkel gegenüber befinden

sich lange Eisenketten. Neben dem Tisch sehe ich eine Kiste mit Sexspielzeug. Ich kann einen großen goldenen Vibrator erkennen.

Ich glaube, ich bin nicht das richtige Kaliber für dieses Date. Ich drehe mich um, doch irgendwie gehorcht mir mein Körper nicht mehr. Meine Beine sind schwach und zittrig. Nervös streiche ich über mein Handgelenk, als ich sehe, dass er sich seines Gürtels entledigt und ihn auf die Kiste mit dem Spielzeug schmeißt.

»Ich glaube, ich gehe doch lieber wieder«, sage ich schwach, doch sofort durchbohrt mich sein Blick und seine Lippen formen sich zu einem bestimmenden Lächeln.

»Das glaube ich nicht«, sagt er tief und streicht irgendwie billig und doch betörend über meine Lippen.

»Ich bin gleich wieder da. Ziehe dich aus! Ich möchte dich komplett nackt.«

Er dreht sich um. Er geht.

Fassungslos bleibe ich in dem Bunkerzimmer zurück. Mein ganzer Körper bebt. *Ausziehen? Worauf habe ich mich da eingelassen? Aber ist es nicht genau das, was ich immer einmal ausleben wollte?*

Neugierig trete ich an den Tisch und streiche über die Oberfläche. Sie ist rau und kalt. Mein Blick fällt auf eine Lederpeitsche in der Spielzeugkiste und ein Repertoire an Massageöl. Im Fackellicht wirken die Fläschchen klebrig. Sie werden wohl häufiger benutzt. Aber will ich mich benutzen lassen?

Ich erinnere mich an sein Bild. Seine starken Hände, sein starkes Glied.

Ich werde alles mit dir tun und du wirst dich nicht wehren können.

Meine Finger streifen über die Fußfessel. Meine Lippen sind verdammt trocken. Ich höre Schritte.